

**Bezugspreis**  
für Halle monatlich bei zweimonatlicher  
Zahlung 1.40 Mark, vierteljährlich  
4.20 Mark, durch die Post 4.05 Mark  
auswärts. Zustellungsgeld. Be-  
stellungen werden von allen Reichs-  
postanstalten angenommen. Im  
ausländischen Zeitungswesen unter  
Einschluss der Postämter. Für un-  
vollständig eingegangene Manuskripte  
wird keine Gewähr übernommen.  
Nachdruck nur mit der Quellen-  
angabe „Coole-Zeitung“ gestattet.  
Jahresabonnement Nr. 1140,  
der Tages-Abteilung Nr. 1142,  
der Beilage-Abteilung Nr. 1133;  
Postfach-Nr. Leipzig Nr. 4000.

**Abend-Ausgabe.**

# Coole-Zeitung

Zweihundertfünfundvierzigster Jahrgang.

**Anzeigen**  
nach A. 7000 Post. 3000 Mark. Kolonial-  
preis ab. 2000 Post. 2000 Mark. 10%  
Zuschlag berechnet und in un-  
Annahmestellen a. allen Anzeigen-  
geschäften, angeben. Bestellen die 7000  
Post. 7000 Post. a. 10% Zuschlag.  
Anzeigen - Annahmestellen: vorm.  
11 Uhr, für die Sonntags-Nr. abds.  
6 Uhr. Abbestellungen, soweit zu-  
lässig, müssen schriftlich erfolgen.  
Erklärung: Halle, Erbsenstr.  
tägl. 2 mal, Sonntags 1 mal. Schrift-  
leit. u. Haupt-Redaktionsstelle: Halle,  
Halle Dreimöden 10, Gr. Brun-  
nenstr. 17. Neben-Redaktionsstelle: 1  
März 24 und Große Ulrichstr. 22.

Nr. 156.

Halle, Donnerstag, den 4. April

1918.

## Clemenceau dementiert Czernin.

Czernins Darlegungen über den Friedensfühler Clemenceaus werden von diesem als erlogen bezeichnet. Schwere feindliche Niederlagen bei Moreuil. — Deutsche Truppen in Finnland.

### Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 4. April.  
Westlicher Kriegsschauplatz.  
An der Schlachtfeldlinie ist die Geschwindigkeit südlich  
von der Somme auf. Unerwartend und nach starker Ver-  
stärkungsbereitigung versuchte der Feind am frühen Morgen  
um nachmittage viermal vergeblich die ihm entziffene  
Söhne südwestlich von Moreuil wiederzugewinnen. Unter  
schweren Verlusten brachen keine Angriffe zusammen.  
Vor Verdun und im Maroy-Walde vielfach lebhafter  
Gegenschlag.

Ober.

Im Eisenrechnen mit der finnischen Regierung haben  
deutsche Truppen auf dem finnischen Festlande Fuß gefaßt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.  
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### 25 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 4. April. (Amtlich.) Im westlichen Mittel-  
meer versenken unsere U-Boote

7 Dampfer und 13 Segler

von zusammen mindestens 25 000 B.-R.-Z.

Unter den versenkten Dampfern, die gesichert sind, be-  
finden sich der englische Dampfer „Glen  
Wachgan“ (1710 B.-R.-Z.), der italienische Dampfer  
„Benoni“ (1755 B.-R.-Z.) und „Trippoli“ (1743 B.-R.-Z.),  
sowie der italienische Dampfer „Altochi“ (1897 B.-R.-Z.).  
Die Segler hatten Schwefel, Phosphor, Erz und Kohle ge-  
laden.

Am 21. März beschloß ein U-Boot die Beschießung und für  
den italienischen Transporterfahrer wichtige Hafenstadt Civitavecchia mit beabsichtigter Brandwunde.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### „Das hat Czernin gelogen.“

WTB. Paris, 3. April. (Havas.) Im Laufe des  
Besuchs der Abgeordneten des Wiener Gemeinderates beim  
Grafen Czernin erklärte dieser, daß kurz vor der gegen-  
wärtigen Offensive Clemenceau ihn fragte, ob er  
bereit wäre, in Verhandlungen einzutreten und auf  
welchen Grundlagen. Als Clemenceau heute an der  
Front von den Verhandlungen des österreichischen Ministers  
des Neuen Kenntnis erhalten habe, antwortete er  
einfach: „Das hat Graf Czernin gelogen.“

### Zwischen Aeras und Somme fällt die Entscheidung.

WTB. Bern, 3. April. „Temps“ erklärt in einer Betrachtung  
der militärischen Lage, daß alle Chancen der Alliierten  
dem Schlachtfeld an der Somme zukommen. Zwischen Aeras  
und Somme werde der Krieg entschieden werden. Alle Kräfte  
der Alliierten würden sich dort schlagen. Man kann andererseits  
auch sicher sein, daß die Deutschen alle verfügbaren Reserven  
von dort aus schicken würden.

### 100 000 Personen haben Paris bereits verlassen!

Eingestellter Personenverkehr.

Basel, 4. April. (Eigene Drahtnachricht.) Aus Paris  
erfährt man: Die umfangreichen Schutzmaßnahmen gegen die  
Fernbeschießung hindern einen großen Teil der Bevölkerung  
nicht, die Hauptstadt dennoch zu verlassen. Wohl über  
100 000 Personen haben die Stadt verlassen, so daß die  
Regierung sich veranlaßt sah, den Personenverkehr nach  
dem Süden fast gänzlich einzustellen.

### Schuhhöhlen in den Pariser Parkanlagen.

Basel, 4. April. (Eigene Drahtnachricht.) Alle öffent-  
lichen Parkanlagen von Paris werden jetzt in Schuhhöhlen  
umgewandelt mit Sprungbänken und 5 Meter hoher Sand-  
schuttschichtung, um den Straßenpassanten Schutz zu gewähren.

### Friedenskundgebungen in Paris.

Genf, 4. April. (Eigene Drahtnachricht.) Die am  
gestrigen Mittwochs erfolgte Kundgebung der Fern-  
beschießung zum Opfer gefallenen Bewohnern von Paris ging

in feierlicher Stimmung unter Glockengeläut vor sich. Eine  
laute Friedenskundgebung in den Straßen folgte der Feier-  
lichkeit mit großer Beteiligung erwartete die Rüstungsindustrie  
der Deutschen die sofort nach der durch Flieger überbrachten  
Nachricht von der ersten Feiertagsfeier die Beschießung der  
Stadt für den ganzen Tag einstellen.

### Die Pariser Fabriken stellen den Nachtbetrieb ein.

Basel, 4. April. (Eigene Drahtnachricht.) Nach weiteren  
Mitteilungen aus Paris haben die Fabriken wegen der jetzt  
immer mehr zunehmenden nächtlichen Fliegerangriffe den  
Nachtbetrieb eingestellt, um nicht durch die erleuchteten  
Gebäude ein Ziel zu bieten. Außerdem werden während der  
Sonderstunden Alarmglocken gegeben, damit die Arbeiter sich  
mit dem Beginn der Fernbeschießung in die Kellergebäude  
flüchten können.

### Ermahnungen an die Regierung.

Jülich, 3. April. (Eigene Drahtnachricht.) Seit der Be-  
schreibung von Paris macht sich in diesen dorthin politischen  
Kreisen ein harter Friedenswunsch geltend. Täglich sehen  
der Regierung selbst von hervortretenden Persönlichkeiten  
Weise zu, in denen sie angetrieben wird, sofort mit den  
Deutschen in Unterhandlungen einzutreten, um die Ver-  
meidung aller internationalen Kultur zu verhindern. Der  
sicherlich besten dieser Ermahnungen seien erkennen, daß  
Frankreich besser tun würde, wenn es sich von England ab-  
zweigen würde, das in der Zukunft der französischen Nation  
mehr hinderlich sein würde, als das jemals von deutscher  
Seite der Fall wäre.

### Poincaré will auf Czernins Rede antworten.

Basel, 4. April. (Eigene Drahtnachricht.) Wie aus  
Paris verlautet, wird Präsident Poincaré in Gemeinschaft  
mit Clemenceau dieser Tage eine offizielle Antwort auf die  
Rede Czernins erteilen.

### Italienische Besorgnisse.

Die Furcht vor einem neuen Vorstoß der Zentralmächte.

Eugano, 4. April. (Eigene Drahtnachricht.) Aus Mail-  
land wird gemeldet: Der noch immer anhaltende Rückgang  
post französischer Truppen von der italienischen Front hat  
die italienische Regierung sehr veranlaßt, die Regierung in  
Paris an die Innehaltung des im letzten November abge-  
schlossenen Vertrags zu erinnern, worin abgemacht war, daß  
Frankreich stets eine gewisse Truppenanzahl an der ita-  
lienischen Front zur Verfügung halten werde. Italien müßte  
um so mehr die Erfüllung dieser Verpflichtung fordern, als  
es täglich mit einem neuen deutsch-österreichischen Einbruch  
rechnen müsse.

### Die Ruhe vor neuen Stürmen.

Köln, 4. April. (Spezialtelegramm.) Die „Köln. Volks-  
zeitung“ meldet aus Basel: „Times“ behauptet, daß die  
ausgesprochenen Rufe an der Westfront nicht lange dauern  
werden. Die Deutschen erwarteten die Ankunft der schweren  
Geschütze, die in die vorderen Linien nachrücken sollten. Eng-  
länder und Franzosen dürften noch einige Stunden erleben.

### Wilson als Leiter der Truppenkommission.

Amsterdam, 4. April. (Eigene Drahtnachricht.) Aus  
New York wird gemeldet: Die fortdauernde Ermahnung der  
Ententeherren in die Vereinigten Staaten, das  
Gerichtswesen von Truppenverrichtungen zu befreien, hat  
den Präsidenten Wilson veranlaßt, die Leitung der  
Truppenkommission persönlich zu übernehmen.

### England verspürt Kohlenmangel.

Rotterdam, 4. April. (Eigene Drahtnachricht.) Eine  
amtliche Verlesung in London läßt erkennen, daß England  
durch die Beschießung seiner Kohlenminen mit Brennstoffen  
jetzt selbst unter großem Kohlenmangel zu leiden hat. Alle  
öffentlichen Behörden, Theater und Varietés sollen bereits  
um 10 Uhr abends geschlossen werden.

(Siehe Depeschen Seite 2.)

### Ein Jahr Krieg mit Amerika.

Kummert führt sich zum erstenmal der Tag, an dem uns  
Nordamerika durch seinen Präsidenten Woodrow Wilson den  
Krieg erklärte. Heute wissen wir mehr denn je, daß dieser  
Krieg nicht durch den deutschen U-Boot-Krieg herbeigeführt  
worden ist. Heute wissen wir mit aller Klarheit und Deut-  
lichkeit, daß Wilson den offenen Krieg unter allen Um-  
ständen herbeigeführt hätte, nachdem er schon Jahre zuvor  
sicher festhielt, daß der große Profitkrieger amerikanischer  
Kapitalisten gewesen war.

Die Neutralität Amerikas hatte nicht einmal den Papier-  
wert, auf dem sie uns von Zeit zu Zeit immer wieder ver-  
sichert wurde. Schon in den ersten Kriegstagen bekamen wir  
zu spüren, wie Wilson die Neutralität seines Landes auf-  
lassen wollte. Demals, in den ersten Kriegstagen, wandte  
sich der Kaiser persönlich an den Präsidenten Wilson wegen  
der Verwendung von Dum-Dum-Geschossen durch die Eng-  
länder. Man konnte erwarten, daß Präsident Wilson  
wenigstens den Fall unterlasse, und wenn er die deutsche  
Behauptung als richtig anerkenne, ein verurteilendes Wort  
sprechen würde. Wilson tat nichts dergleichen. Er gab nur  
zu erkennen, daß er sich nicht einmischen wollte und daß „nach  
Kriegsabschluss über diese und andere Fragen gesprochen  
werden könne“. In dieser Antwort war eine deutliche Ab-  
sicht zu erkennen, sich in Angelegenheiten zu mischen, die  
unseren Feinden irgendwie unangenehm sein könnten. Was  
sich seitdem ereignete, entsprach der in diesem Falle gezeigten  
Haltung Wilsons. Immer mehr wurde das große Völker-  
ringen zu einem großen Profitkriege für die Vereinigten  
Staaten von Nordamerika. Hätte Wilson, wie er es seiner-  
zeit im August 1914 feierlich versichert, strenge Neutralität  
bewahrt und nicht gestattet, daß eine der kriegführenden  
Parteien mit Kriegsmaterial, Munition und Lebensmitteln  
und Geld unterstützt werde, dann hätte der Krieg kaum ein  
Jahr dauern können. Durch seine Duldung des amerika-  
nischen Waffen- und Munitionshandels hat er den Alliierten  
die Fortsetzung des Krieges, hat er dessen lange Dauer erst  
möglich gemacht. Dann setzte Woodrow Wilson, den das  
amerikanische Volk nur deshalb zum zweitenmal auf den  
Präsidentenstuhl erhob, weil er versprach, den Krieg mit  
Deutschland zu vermeiden, seinem russischen Verhalten die  
Krone durch die Kriegserklärung an Deutschland auf.

Wilson hat später die Lieferung von Kriegsmaterial als  
ein gutes Recht Nordamerikas bezeichnet, durch das feierliche  
Neutralität verkehrt werde. Hier kann man Wilson mit Wil-  
son widerlegen. In einer Besprechung aus dem Jahre 1913,  
die sich wohlgerneht nur auf Mexiko bezog, hatte Wilson  
gesagt: „Ich erachte es als meine Pflicht, die mir durch das  
Gesetz gebundene Vollmacht so auszuüben, daß keine der beiden  
jetzt kämpfenden Parteien irgendwelche Unterstützung von  
dieser Seite der Grenze erhalte. Ich will der besten  
Praxis der Völker in der Neutralitätsfrage  
folgen, indem ich die Ausfuhr von Waffen und jeder  
Art von Kriegsmaterial von den Vereinigten Staaten nach  
irgendeiner Seite Mexikos verbiete.“ In Worten über die  
demokratischen Weltziele wurde vor Jahresfrist die Kriegs-  
erklärung Nordamerikas eingeweiht. Ein holländisches  
Blatt, der „Nieuwe Amsterdamer“ schrieb bald nach der  
amerikanischen Kriegserklärung: „Es muß einmal gesagt  
werden: Die Demokratie, für welche der Verband behauptet  
zu kämpfen, und auf welche er sich beruft, um die Fortsetzung  
dieser grausamsten aller Kriege zu beschleunigen, ist eine  
dreimal verfluchte Sache.“

Der von Wilson an den Haaren herbeigezogene Krieg  
kann. Aber er brachte für die europäischen Entente-Mächte  
nicht die Entlastung, auf die man gerechnet hatte. Es gab  
Enttäuschungen, nichts als Enttäuschungen. Sieben  
Wochen nach der amerikanischen Kriegserklärung an Deutsch-  
land teilte der Konful der Vereinigten Staaten in Bern  
schweizerischen Vätern mit, was alles der neue Bundes-  
genosse für die Entente getan habe. Es hieß in dieser Mit-  
teilung: „Ein Gesetz wurde angenommen und gelangt fast  
zur Durchführung, um eine Armee von 2 000 000 Mann zu  
bilden; Gehehe über Anleihen wurden erteilt mit einzig  
beachtendem Erfolge. Ganze Regimenter von amerikanischen  
Kämpfern wurden in die Gewässer des Unterseebootkrieges  
entlassen, so sie mit Erfolg zu helfen. Neue Regimenter  
ingenieur, ein Armeeobrigist und eine Marine-Expedition  
wurden nach Frankreich beordert. 10 000 Aerzte mit vielen  
Kriegserfahren sind nach England und Frankreich beordert.  
Die allgemeine Mobilisation der mächtigen Industrie ist im



Gänge, Fortschritte sind getroffen für die Konstruktion von 3500 Flugmaschinen und Ausbildung von 6000 Piloten und dieses Jahr. Was war bisher die Frucht einer solchen Tätigkeit? Wir können jedenfalls mit dem Verlaufe des letzten Jahres durchaus zufrieden sein. Der U-Boot-Krieg geht weiter und zögert die besten Erfolge trotz der amerikanischen Hilfe. Die Erdringung der gegnerischen Kräfte wird von Woche zu Woche sichtbar. Aber auch jenseits des Ozeans ist Schmalen längt Kämpfermangel gemeldet. Auch drüben hat man den Krieg seit Jahresfrist deutlicher zu spüren bekommen. Amerikanische Hilfe auf dem Lande ist bisher in der Hauptfrage immer noch auf dem Papier. An der Seite der Engländer und Franzosen kämpfen immer noch keine Millionenheere von Panzern, die doch schon im vorigen Jahre selbst sein sollten. Nach reichlichen Schätzungen befinden sich in Frankreich 200 000 für militärische Zwecke verfähige Amerikaner. Daß auch diese bei den letzten Kämpfen sich nicht mit Ruhm bedient haben, ist in den Ententeblättern der letzten Tage mehrfach zum Ausdruck gekommen. Amerika hat auch Russland nicht vor dem Zusammenbruch bewahren können. Russland hat mit uns Frieden geschlossen und Rumänien ist diesem Beispiele gefolgt. Im Westen aber, wo die amerikanische Hilfe die Entscheidung bringen sollte, haben unsere Truppen gerade in den letzten Wochen glänzende Erfolge errungen und den alten Satz aufs neue bestätigt, daß dieser Kampf nicht durch die feindlichen Reservisten und gegenwärtigen Verpflichtungen zu Ende geführt wird. So zeigt ein auch noch wichtiger Rückblick auf den Verlauf des ersten Jahres des offenen Krieges mit Amerika, daß Wilson nichts Kriegsjahres mit Amerika schaffen wird das Vertrauen, daß uns die amerikanische Unterstützung der Entente auch künftig im Endes nicht freitrag machen kann und wird.

C. H.

### Die Luft-Erfolge seit Beginn der Offensive.

#### 192 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Berlin, 3. April. Während der letzten Tage des vorigen Monats beschränkten tieffliegende Wölfe, Regen und Sturm die Tätigkeit der deutschen Luftstreitkräfte im wesentlichen auf Abwehrhandlung über dem Scheldtgebiet und Bekämpfung von Beobachtern in und hinter der Kampflinie. Beide Aufgaben wurden mit Erfolg gelöst. Unsere Patrouillen waren an einzelnen Tagen bei Windstärken von über zwanzig Sechsend Metern in der Luft, um den Verlauf der Kampfhandlungen zu überwachen und den Feind der eigenen Artillerie zu leiten. Die wichtigen Bahnhöfe, besonders Compiegne und Vouziers bei Amiens, sowie Beschießungspunkte und Truppenansammlungen hinter der feindlichen Front wurden in Stunden günstiger Witterung wirksam mit Bomben angegriffen; der Hauptplatz und Stappenzentrum von Logne erhielt in der Nacht vom 1. zum 2. April Bomben schwerer Kalibers. Das glückliche Ereignis gelangte am 1. April planmäßige Fernerkundung und hatte sehr gute Luftverhältnisse zur Folge; 22 Flugzeuge und 5 Ballone des Feindes wurden abgeschossen. Die Gesamtzahl unserer Gegner seit Beginn der Durchbruchschlacht betragen nunmehr 182 Flugzeuge und 11 Ballone; unsere Flugabwehrgeschütze sind davon mit der außerordentlichen Zahl von 41 Flugzeugen beteiligt. Lieutenant Bongartz besiegte den 25. September 23, den 23. September. Wir fügten 22 Flugzeuge (davon 10 diesseits) und 4 Ballone ein.

### Wie die Engländer räumen.

Berlin, 3. April. Ebenso schwer wie die französische und belgische Zivilbevölkerung täglich unter der brutalen zweifachen Beschießung der Engländer und Franzosen leidet, was erst kürzlich wieder durch den eifersüchtigen Versuch in Yvon trotz zu Tage trat, muß die französische Bevölkerung des von Engländern besetzten Landes unter deren Druck leiden. In den Dörfern zwischen Amiens und Arras wurde die Bevölkerung tag und Nacht von den Deutschen belagert. Nur Arras, Brete, hochwallerger Fleury und Küster neugeborener Kinder blieben zurück. Auch diese Küstungen wurde die Räumung der Dörfer am 23. und 24. 3. durchgeführt. Englische Besatzer sind in den Dörfern und forderten die Bewohner zum sofortigen Verlassen ihrer Heimatstätten auf. Es wurde ihnen weder Zeit gegeben, ihren Hausrat mitzunehmen, noch ihnen irgend eine Transportmöglichkeit zur Verfügung gestellt. Zu Fuß mußten sie einmünd und wieder in ein Haus und Hof Hals über Kopf verlassen. Dieses unmensliche Verbrechen steht in schroffer Gegensatz zu der Eruktionierung französischer Einwohner im Jahre 1917, wo die Deutschen den täglich beschickten Einwohnern mit reichlichen Lebensmittel notwendigen Hilfe zur Verfügung stellten und insbesondere den Abtransport der Kranken und Schwachen weitestgehend sanitäre Sorge widmeten.

### Der britische Schiffsraum-Mangel.

Berlin, 3. April. Die wachsende Schiffsraumkrise. a) Der Schiffsraumüberblick der Times schreibt am 20. 3.: Man kann die gegenwärtige Lage in den See zusammenfassen, daß der vorhandene Schiffsraum weit hinter den Bedürfnissen der Nation zurückbleibt.

Die Schiffsraumknappheit macht sich im Leben eines jeden von uns täglich und förmlich bemerkbar, und die Lösung der Aufgabe, mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln unsern Bedarf zu genügen, wird täglich schwerer. Die Forderungen des Seeres müssen erfüllt werden und die Anzahl der Schiffe, die den Bedarf der Zivilbevölkerung und den Bedarf der Armee decken müssen, wird immer größer bei der Einschränkung der Produktion. Und je größer diese Einschränkung ist, desto schwerer machen sich die entsetzlichen Verluste bemerkbar. Wir müssen aber den verbleibenden Schiffsraum unter allen Umständen erhalten. Denn wir haben keinen Ersatzplan.

auf den wir zurückgehen können.

b) Die Sunday Times vom 17. 3. entnimmt einer Zuschrift des Parlamentarischen Abgeordneten Edward George Anderson: Das Problem der Stunde liegt in der Frage, wie wir die ständig wachsende Kriegslast bei der ab-

nehmenden Lastergehalt tragen können. Unser Mangel an Schiffen hat bereits den

#### Schiffenpunkt erreicht.

unser Verlangen mit Baumwolle, Papier, Öl, Lebensmitteln leidet unter dieser Verminderung der Tonnage, ja selbst unsere Eisenbahnen müssen sich sehr bald in einer kritischen Lage befinden, und wir müssen uns darauf gefaßt machen, daß diese Mängel die militärische Kraft des Verbandes ernstlich in Frage stellt. Das erste Symptom dieser bedrohlichen Zuspitzung der Lage ist in der 'Beschneidung' der Rohmaterialien für den Kriegsdienst zu sehen. Wenn wir fortfahren, unseren Schiffraum einseitig so schnell zu verlieren, als wir bauen, so kann dieser Prozeß nur in einem Ausweg haben.

### Fünf weitere vernichtete englische Divisionen.

Berlin, 3. April. Bis zum 29. März einschließlich waren in den Sammelagern der übrigen deutschen Angriffsarmee von nachfolgenden englischen Divisionen an Gefangenen eingekerkert von der

- 14. I.-D.: 100 Offiziere, 4079 Mann;
- 18. I.-D.: 78 Offiziere, 4094 Mann;
- 30. I.-D.: 88 Offiziere, 3248 Mann;
- 36. I.-D.: 143 Offiziere, 2215 Mann;
- 37. I.-D.: 78 Offiziere, 3298 Mann.

Zählt man zu dieser Liste die Gefangenen an Belangen die sehr schweren blutigen Verluste hinzu, so heißt auch noch fünf englische Divisionen nicht mehr viel übrig. Keuchlich hoch werden die Verluste bei vielen anderen Divisionen des Feindes sein, die bis jetzt im ganzen 75 000 Mann allein an Gefangenen eingekerkert hat.

### Die diplomatischen Vertreter verlassen Paris.

T. L. Kubapreit, 3. April. Dem 'Niz Sit' wird durch ein Funkentelegramm Madrid gemeldet: Nach hier eingetroffenen Nachrichten werden die in Paris abgelaufenen diplomatischen Vertreter die Hauptstadt verlassen und nach Tours oder Orleans überzuziehen.

### Des Kaisers Antwort an die Baltien.

Berlin, 4. April. Auf ein Funkentelegramm der inländischen Ritter- und Landräte für die Befreiung des Baltienlandes hat der Kaiser erwidert:

Ich habe den Kampf des Baltienlandes gegen die vom Feinde erzielte Vernichtung mit Gut und Blut in tiefster Seele mitempfunden. Gott hat in letzter Stunde die Vereinigung mit dem alten Mutterlande gegeben. Sie zu erhalten, soll, so hoffe ich, der Lohn der deutschen Treue sein.

### Die Lage an der finnischen Front.

#### Vor der deutschen Hilfsaktion.

Stockholm, 3. April. Die Lage an der finnischen Front scheint unentschieden zu sein. Immer deutlicher zeigt es sich, daß die roten Gardien starke Unterstützung aus Russland erhalten. So meldet ein Telegramm aus Petersburg an das schwedische Nachrichtenbüro: 'Baltien', daß die Lebensmittellieferung in Schweden abgebrochen ist, die Anzahl in der neuen Armee 150 000 Mann betragen geschätzt habe. Außerdem ist zwischen dem finnischen Bolschewik und dem schwedischen Arbeiterkampf ein Vertrag über Getreidelieferungen abgeschlossen worden. Die aus Nordfinland zurückkehrenden Schweden, die an den dortigen Kämpfen teilgenommen haben, berichten entsetzliche Einzelheiten über Grausamkeiten der roten Gardien. So fand man in Tammerfors die Leichen von 18 weißen Gardien, die furchtbar verstümmelt waren. Die weißen Gardien haben Gift mit sich, um nicht in die Gefangenschaft solcher Gegner zu geraten.

### Polens neuer Ministerpräsident.

Warschau, 3. April. Wie 'Kurjer Warszawski' erzählt, haben die deutschen und die österreichisch-ungarischen Okkupationsbehörden der vorgeschlagenen Kandidatur Stegasowski für den Posten als Ministerpräsident ihre Billigung erteilt.

### Gegen die polnische Auslandspropaganda.

Unter der Überschrift 'Deutsches feindliche polnische Litteratur im Ausland' veröffentlicht die 'Königliche Volkspost' einen längeren Artikel, monoch außerhalb Polens Behauptungen und Organisationen, die angeblich für die polnische Sache, tatsächlich aber

im Dienste der Entente

in offener Feindschaft gegen den Verbündeten arbeiten. Unterzeichnet ist die Agence Polonaise de Louvain im Jahre 1915 von Erasmus Wijk begründet, früher Leiter der polenbürgerlich-nationaldemokratischen Zeitung 'Kraak'. Ferner sind daran beteiligt der russische Nationaldemokrat Roman Dmowski, der russische Pole Marian Zemde, ein Bruder des Reichstagsabgeordneten, und etliche internationalistische Exilanten. Angeführt werden die Geheimrat Inap, der bei bekannter polnischer Gelehrter Janus Podzemni erfolgreich Gelder für polnische Zwecke in den Vereinigten Staaten zu sammeln begann, und zwar unter der Maske eines Wohlhabenden Unternehmens. Die Gelder sollten hungernden Polen in dem von Deutschen besetzten langoburg-polnischen Gebiet zugute kommen.

#### Die amerikanischen Geldquellen

fließen dauern sehr reichlich. Dmowski bewirkt bald, daß die Dmowski als polnischer Exilant in London und Washington nach dem Reich die nächsten Anstellungen als sehr instruktiv erzieht. Der Reich in Louvain erhob und erweitert, die Besitze der letztenden Personen konnten erhöht werden.

#### Propagandistellen in den Ententeländern

selbst eröffnet werden. Dmowski ging mit einigen Helfershelfern nach London, New York und San Francisco nach dem Reich. Im Herbst 1917 erlangte Dmowski als offizieller, bei der fernöstlichen Regierung arbeitender Exilant den polnischen Nationalkongress an. Die Leitung der Propaganda-Redaktionen übernahm Marian Zemde. Sie beschließt sich schon seit langem nicht mehr auf die Propaganda, sondern konzentriert im Ausland lebende Polen, die nicht auf die Entente launen. Sie konzentriert auch angeblich freilebende oder demagogische Franzosen (auch nach dem Scheitern der Republik) bei englischen

Redaktionen, die in England leben. Diese Propaganda, die sie unter dem einen oder anderen

#### Schiffenpunkt für Entente und Amerika

eingekerkert hat. Sie lebt mit Vertrauensmännern in Wien und Krakau und wohnt auch in Gosen in feindlicher Verbindung. Das ist die Ententeorganisation dieser jenseitigen Elemente für die internationale Deutschemode bedien, nimmt nicht mander. Sie liegen sich mündend, die buntesten und unansehnlichsten Geflügelten als Agenten und Helfershelfern in der Entente. Sie sind erstens das Substitut in den Ententeblättern, namentlich in England und Amerika, die

#### Gefährlich von Deutschemode, Demoskristen und Spionen

als legitime Vertreter des polnischen Volkes betrachtet und seine Leiden für sie öffnet. Zudem weiß der Durchschmitts-Engländer, Franzose und Amerikaner über die Verhältnisse in fremden Ländern so wenig Bescheid, daß es leicht ist, ihn zu täuschen. Der Artikel betont, daß man in London, Paris und Washington Dmowski, Wijk und Podzemni alles glaubte, was sie erzählten. Jeder Ausländer, der während des Krieges in den Ententeblättern die Verbotspolitik zu glorifizieren und Deutschland zu verteidern bereit war, konnte auf ein

#### Internationales Geschäft

rechnen. Das Blatt schließt: Im Interesse Polens ist zu hoffen, daß die Wijk, Dmowski, Wijk und Podzemni auch nach dem Abbruch der Entente ihre Dienste mit ihnen und ihrer schändlichen Heimat fernhalten werden. In ihrer Heimat würden die Schändlinge nur den nationalen politischen Aufstieg, dem die Wijk weit geöffnet ist, hemmen und erschweren.

### Was wird aus Sibirien?

London, 3. April. (Reuters). 'Times' erörtern aus Tokio vom 30. März, daß die Ausschreitungen der Bolschewiken in Mladinofsk wohl eine gemeinsame Intervention der Alliierten in Sibirien notwendig machen würden. Die 'Mladinofsk' Schimpf teil in einem Artikel mit, daß im Mai eine außerordentliche Sitzung des Landtages abgehalten werde und daß dann die Mobilisierung folgen wird. Trotz der ministeriellen Reden, in denen die Angelegenheit formell abgelehnt wurde, wird die Intervention in der Presse noch lebhaft besprochen. Anlaß dazu geben Gerüchte über Anwesenheit in Mladinofsk und die abnehmende Macht der Komjets. Marquis Kato ist der Ansicht, daß die Tatsache, daß die Regierung an eine außerordentliche Sitzung des Landtages denkt, anderwärts ein Gefühl der Unsicherheit erzeugen werde, daß die Mobilisierung beschlossene Sache ist. Der Korrespondent der 'Mladinofsk' in Charkow berichtet von der Ausbreitung des amerikanischen Einflusses in Sibirien und teilt mit, daß die Amerikaner vierzig Schiffe der Amur-Dampfschiffahrtsgesellschaft erworben, weil sie fürchteten, daß diese durch Bolschewiken beschlagnahmt werden würden.

### Die Kämpfe in Palästina.

Konstantinopel, 3. April. Tagesbericht. Palästinafront: Der Vorstoß der Engländer auf das jüdische Jordanland ist gescheitert und wußt sich zu einer ernstlichen Niederlage vor dem Gegner aus. Unsere Truppen sind im furchtlichen Vorwärtigen Feind weitere Verluste zu. Hartnäckiger Widerstand des Gegners ist überall gebrochen. Unter der Führung des Obersten Sirhan Bey wurde von Jordan her der Rückzug über den Ghorab bis zu dem Ort Jericho erklärt. Ein unbekanntes und in unaufrichtlichen Vorhagen die Straße El Salt. Jericho unerschützt. Einigt herangeführte Verstärkungen des Gegners wurden von unserer Artillerie wirksam angegriffen und von unserer schwerartig angeordneten Kanallerie in die Flucht geschlagen. Auch von Osten her ist die Verfolgung des Gegners in vollem Gange. Unsere Bombenbeschießungen trotz schwieriger Witterungsverhältnisse die feindlichen Lager am Jordan und bei Jericho mit guter Wirkung an. Westlich des Jordan an einzelnen Stellen schallte Artillerie- und Patronenfeuer. Unsere nicht am Ziele stehenden Truppen griffen erfolgreich nach Süden an. Somit nichts von Bedeutung.

### Halle und Umgebung.

Halle, den 4. April 1918.

Stadttheater: Heute, Donnerstag, wird die Oper 'Günther' wiederholt. Freitag, 'Die Zauberflöte'. Sonnabend nachmittags, 3 Uhr geht als Schillerfeierstellung die kleine Festschiller 'König und Bauer' in Szene. Am Sonntag nachm. 8 Uhr wird das Festspiel 'Moral' von Ludwig Hummel gegeben. Montag gelangt Richard Wagner's 'Siegfried' zur Aufführung. Dienstag, 'Die tote Augen'. Am Sonnabend, den 6. April, abends 8 Uhr findet im Stadttheater eine musikalische Veranstaltung von ganz besonderer Bedeutung statt. Die Herren Adolf Büch (Geige), Josef von Gismann (Cello) und Fritz Schulz (Klavier) werden sich verpflichten, um die erste von Beethoven's Klavier und Schubert am Vortrag zu bringen. Frau Generalmusikdirektor Reger, die Witwe des berühmten Komponisten, wird dem interessantesten Konzert beizutreten. Die Trio-Vereinigung der drei Herren ist besonders für die Weitergabe der Reger'schen Werke als die bedeutendste anzusehen, die wir in Deutschland haben. Jeder der drei Künstler setzt zu den führenden Meistern seines Instrumentes. Adolf Büch wird von der geliebten Adressen in besagter Ausdrucks als ein Geiger gerühmt, dem nur Namen wie Beethoven, Dornemann zur Seite gesetzt werden dürfen. Ähnliches gilt für die weltberühmten Cellisten Prof. Gismann, sowie für Herrn Fritz Schulz, der zuerst höchstlicher Musikdirektor in Naumburg ist. Der Erfolg der unerschütterlichen Reger-Feier in Jena war in erster Linie den künstlerischen Darbietungen der Herren Gebr. Büch und Prof. Gismann zu danken.

Theater-Theater: Kommen Sonntag wird das Studententheater 'Mit-Beibehaltung' vom Stadttheaterpersonal in der besagten Beziehung zur Aufführung gebracht.

Im Wagnerfest Festen am Sonntag, den 6. April, die Vorstellung des Herrn Professor Dr. Unger über die dramatische deutsche Dichtung: Kleist, Grillparzer, Heibel und Andree, 8 Uhr 11 u. 8 Uhr. Es gilt diesmal nicht den Lebensanschauungen, sondern dem Leben und den Werken der Dichter. Eine Fülle von Anregung und Wissen geht von diesen Vorträgen im Deutschmehrfach aus, nicht nur für die jungen Mitglieder, sondern auch für alle Zuhörer. Die große Zahl der teilnehmenden Damen und Herren ist das beste Zeichen dafür, wie sehr diese Vorträge geschätzt sind. Der Kartenverkauf an den Vorträgen findet im Bureau des Victoria-Haus-Gaules statt, für alle vier Karten einlöslich. Gedruckt 3. März. (Siehe Anzeiger.)

Neuer Schriftsteller: Man weiß man: Alles wundert und wundert in diesen Zeiten. Der bemessliche Mann auf dem Boden — er ist gerade ein Festen — der Substitut und die Denkmäler dieses Publikums: Die Schrift-Richtung von stürmischer Sammelsterei bringt alles ins Wanken.

In einem deutschen Konversations-Blatt für Musik und Theater bespricht die letzte Opernrevue (183. Musikführer) vor allem den nach der Abschließung stehenden Schülern des Seminars, aber auch seinen Schülern anderer Klassen Gelegenheit,